

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 75

Sonntag, den 25. Juni 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Wiesengras-Versteigerung

auf

Okrillaer Staatsforstrevier.

Freitag, den 30. Juni 1916 an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung:

1. Vormittags 8 Uhr **Dammwiese** (Abt. 27),
2. „ 1/2 9 „ **Heidwiese** (Abt. 24/25),
3. „ 10 „ **Kemperwiese** (Abt. 6/7).

Königliche Forstrevierverwaltung Okrilla,
am 22. Juni 1916.

Fleischkonserven.

Nächsten Sonntag, den 25. Juni, vormittags 7-8 Uhr sollen im hiesigen Gemeindeamt (Freibank) Fleischkonserven an die Einwohner von Ottendorf-Moritzdorf und Großokrilla und zwar

- 200 Bächsen **Rindfleisch** (Inhalt 1 Pfd.) das Pfd. zu 2,30 Mk.
25 „ **Blutwurst** (Inhalt 4 Pfd.) das Pfd. zu 2,70 Mk.

gegen Abgabe von Fleischmarken verkauft werden.

Der Kriegshilfe-Ausschuß.

Heuverkauf.

Mit Rücksicht auf den außerordentlich hohen Bedarf des Feldheeres an Heu beabsichtigt das Proviantamt in Dresden diesjähriges Heu anzulassen. Bezahlt wird für gute trockene Ware frei Magazin für die Tonne 60-65 Mark. Es ist in der gegenwärtigen Zeit eine zwingende Notwendigkeit jedes vaterländisch denkenden Besitzers, soviel als irgend entbehrliches Heu der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Die Heubesteller werden ersucht, die zu verkaufenden Mengen bis spätestens 27. d. Mts. im Gemeindeamt zu melden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 23. Juni 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Die Adm. Volkssta. meldet aus Stockholm: Der militärische Mitarbeiter des Stockholmer Aftonblades schreibt in einem Leitartikel über die Bedeutung der Kämpfe um Verdun: Die Verteidigungsinfanterie der Franzosen ist bei Verdun von der angreifenden Artillerie der Deutschen aufgerieben worden. Die deutsche Infanterie braucht sozusagen nur die reife Frucht zu pflücken. Die französischen Verluste haben diejenigen der Deutschen in hohem Grade überstiegen. Auch haben wir gesehen, daß die viel erwähnte französische Frühjahrsoffenstive 1916 eingetrodnet ist. Die für diese erforderliche Kraft ist verloren gegangen. Es dürfte in der Debatte, daß das französische Feldheer bei Verdun nicht nur seine Angriffskraft verloren, sondern auch so große Verluste erlitten habe, daß die Fortsetzung des Krieges bis zu einem für Frankreich siegreichen Frieden eine Unmöglichkeit geworden ist, keine Ueberlieferung liegen. Verdun ist die offene Wunde geworden, wodurch Frankreichs beste Kraft verblutet und das Leben des früher so lebenskräftigen Organismus bedroht wird.

— Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus der Genfer Grenzzone: Von der französischen Regierung werden neue Vorschriften für den Uebertritt von der Schweiz nach Frankreich erlassen. Das französische Konsulat wird nur denjenigen Personen Passierscheine und Pässe anshändigen, die mit einem Ausweis versehen sind, daß weder die Eltern noch die Großeltern des Betreffenden Deutsche waren. Diese Maßregel hat in Genf einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, weil sie der völligen Schließung der französischen Grenze für die Schweiz gleichkommt.

— Nach einer Pause des Atemholens, die von den Russen zur Heranführung neuer Reserven und Munitionsmassen benutzt wurde

haben sie ihren bisher vergeblich geliebten Ansturm gegen die Stropasfront von neuem wieder aufgenommen. Nach mörderischem Artilleriefeuer, das sich namentlich in der Gegend von Wionowozyl und Burkonow zu einem wahren Feuerorkan steigerte, gingen sie in tiefer Gliederung zum Angriff vor. Unsere vorzüglich aufgestellten Batterien schleuderten in die Reihen der Stürmenden Geschosse aller Kaliber und zermalinten die angreifenden Kolonnen zu einem Brei von Leichen und Verwundeten. Wo es den Russen trotz dieser verheerenden Geschöpfung gelang, ihre Infanterie bis an die Gräben der Verteidiger zu bringen, da wurde sie von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen im wüsten Bajonettkampf vernichtet. Wieder versuchten die Russen ihr schon früher in den Karpatenkämpfen angewandtes Mittel. Auf die Leichtgläubigkeit und Gutherzigkeit unserer Truppen bauend, kamen sie in ganzen Schwärmen mit aufgehobenen Händen, als wollten sie sich ergeben, um im letzten Augenblick verdeckte Handgranaten hervorzuziehen und in die Gräben zu schleudern. Diese Heimtücke fand ihren verdienten Lohn, denn als die Russen trotz des menschlichen Ueberfalls unserer Stellung nicht Herr werden konnten und sich nun wirklich ergeben wollten wurden sie von den erbitterten Truppen niedergemacht. In der Bukowina sind die Russen weiter nach Süden über Kowal hinaus bis an die Ausläufer der Karpaten vorgebrungen und haben hier unseren Nachbarn bei Gurahumora ein Gefecht geliefert. Das Eindringen in dieses Land an der rumänischen Grenze scheint wohl mehr einem politischen Bedürfnis als strategischen Erwägungen entspringen zu sein.

— Aus Bern wird der „B. Z.“ gemeldet: Nach hier gelangten Meldungen aus Athen hatte sich Ministerpräsident Skulidis geweigert

die Note des Bierverbandes überhaupt entgegenzunehmen, als ungefähr gleichzeitig die Kriegsschiffe der Entente vor dem Phaleron erschienen, übergab er dem König sein Rücktrittsgesuch. Jaimis, der vom König berufen worden war, hat unter dem Zwange der Kanonen das Ultimatum des Bierverbandes entgegengenommen und seine Erfüllung zugesagt. Man muß also mit der Möglichkeit rechnen, daß Ventzelos in der Kammer wieder die Mehrheit, wenn auch keine große, erlangen kann und daß der König unter dem Zwange der Verhältnisse genötigt sein kann, sogar Ventzelos wieder mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Nach der Meinung unterrichteter Politiker kommt dann erst der Höhepunkt der Krise, wenn Ventzelos formell im Besitze der Macht versucht sollte, die griechische Armee für die Entente anzuhubeln. Dann wird der König in seiner Eigenschaft als Oberster Heerführer so eingreifen können, wie es nach seiner Meinung die griechischen Interessen erfordern. Es bestehen starke Anzeichen dafür, daß der König zur Zeit die Lage noch immer mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit betrachtet.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 24. Juni 1916.

— Die längsten Tage waren vom 21. bis 23. Juni. Die Sonne ging an diesen Tagen um 4 Uhr 47 Min. auf und um 9 Uhr 16 Min. unter. Sie verweilte also fast 16 1/2 Stunden über dem Horizont. Von heute ab beginnen die Tage wieder abzunehmen. Bis zum Monatschlusse beträgt die Verkürzung des Tages zwar nur 3 Minuten, der Juli aber streicht schon eine Stunde und der August gar weitere 1 1/2 Stunden.

— Centevorschätzung. Wie amtlich gemeldet wird, ordnet eine Bekanntmachung des Bundesrats die Vornahme einer Centevorschätzung für das Getreiejahr 1916 an. Die Schätzung erstreckt sich auf Winter- und Sommerweizen, Spels, Emmer und Einkorn, Winter- und Sommerroggen, Gerste, Gemenge aus diesen Getreidearten, ferner auf Hafer (auch in Gemenge mit Getreide und Hülsenfrüchten), Kartoffeln, Zudererbsen, Futtererbsen. Die Landeszentralbehörden können sie auf andere Früchte ausdehnen. Die Centevorschätzung findet für Brotgetreide und Gerste in der Zeit vom 1. bis zum 20. Juli, für Hafer zwischen dem 1. und 20. August, für Kartoffeln und Rüben zwischen dem 1. und 25. September statt. Die Durchführung erfolgt in der Weise, daß auf Grund der Centeschätzung (Verordnung vom 18. Mai 1916) von den zu diesem Zwecke ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleuten Durchschnittsarbeiten für die einzelnen Gemeinden festgestellt werden. Durch die Schätzung soll so frühzeitig als möglich ein Ueberblick über den zu erwartenden Umfang der Ernte der Getreidearten und Früchte, die für die menschliche und tierische Ernährung hauptsächlich in Frage kommen, erlangt werden.

— Die Verwendung von Pappe für Schuhsohlen verboten. Durch eine am Donnerstag vom Bundesrat beschlossene Verordnung soll dem Ueberhandnehmen der Verwendung von Pappe und ähnlichen widerstandsunfähigen Stoffen für ledernes Strahenschuhzeug Einhalt geboten werden. Für einzelne Schuhteile eignen sich bewährte Kunststoffe ebensogut wie Leder, und unter den heutigen Verhältnissen muß mit dem Leder so viel als möglich gespart werden. Wenn aber die Knappheit und der hohe Preis des Leders

die Fabrikanten veranlaßt hat, sogenannte Strapazierstiefeln mit Pappsohlen in den Verkehr zu bringen, so ist das eine Unflut unter der sowohl die Verbraucher leiden als die Händler, sie wirkt auch insofern höchst unwirtschaftlich, als durch den schnellen Verschleiß solcher Stiefel das brauchbare Leder, das sie enthalten, ungenügend ausgenutzt wird. Solche Lederverschwendung ist gegenwärtig durchaus verwerflich. Deshalb ist nunmehr für den Absatz und die Verkaufsohle die Verwendung von Pappe usw. überhaupt verboten, die Brandsohle und die Hinterlatte müssen überwiegend aus Leder bestehen. Absätze ohne kräftige Oberseite aus Leder sind unzulässig.

Dresden. Der Stadtrat hat 40000 Mark bewilligt, welche zu Vorschüssen an kleine Handwirte dienen sollen, und zwar zum Einkauf von Ferkeln, da beim gegenwärtigen hohen Ferkelpreis vielen kleinen Wästern ohne diesen Vorschuß der Einkauf nicht möglich sein würde. Die Wästler müssen sich verpflichten, einen Teil der von ihnen gemästeten Schweine dem Stadtrat Dresdens zur Verfügung zu stellen.

— Mit der Bewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zur Bereitstellung verbilligter Lebensmittel an die minderbemittelte Bevölkerung wird sich der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt in seiner am Donnerstag, den 29. Juni stattfindenden Sitzung beschäftigen. Ferner macht sich die Bereitstellung neuer Mittel zur Unterstützung von bedürftigen Arbeiterfamilien notwendig. Ein weiterer Beratungspunkt für den Bezirksrat ist die Anrechnung des Arbeitsverdienstes auf Arbeiterfamilien-Unterstützungen.

— Die Feuerwehr wurde am Freitag vormittags 11 Uhr zur Hilfeleistung nach Thorandter Straße 80 gerufen. Im 3. Obergeschoß waren infolge Unglücksfalles ein 47-jähriger Mann, dessen Ehefrau und ein zehnjähriger Knabe durch Einatmen von Leuchtgas bewußtlos geworden. Bei dem Mann und dem Knaben war bereits der Tod eingetreten. Die bei der Ehefrau angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Verunglückte wurde im Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht.

Coswig. Die hiesige Automobilfabrik E. Rake hat die Absicht, für ihr Personal Lebensmittel zu kaufen, weshalb sie hierauf bezügliche Anzeigen erlassen hat. Aus den Angeboten, die der Fabrik gemacht worden sind, geht hervor, daß noch ganz bedeutende Posten von Lebensmitteln bei den Händlern aufgespeichert sind. Der Firma wurden unter anderem angeboten: einige Waggons Schmalz, 200 Zentner gedürrte Fleischwurst, 8000 und 15000 Kilogramm Salz, 5000 Dosen Leberwurst, 2500 Kilogramm reines Schweinefett, 2500 Kilogramm Speck, 10000 Kilogramm Schinken, 50000 Kilogramm Grützwurst usw. Außerdem wurden der Firma noch zahlreiche kleinere Posten ausländische Fleischwaren angeboten.

